



kreis & quer

Neulich hat ein Bekannter verlauten lassen, er traue seinem Auto nicht. Der Grund dafür: Die Nadel, die den Spritstand anzeigt, hänge bei der Hälfte fest. Gut, so kann man gleich herausfinden, ob man Optimist oder Pessimist ist: Ist der Tank dauerhaft halb voll oder halb leer...?

Reichlich optimistisch ist man sowieso, wenn man seinem Auto vertraut. Das eigene hat eine automatische Einparkhilfe, die sehr gerne genutzt werden möchte: Sie zeigt an, dass ein Parkplatz frei sei, sogar dann, wenn man langsam an einer Einfahrt vorbeikommt. Wenn man diese zuparkt und abgeschleppt wird, kann man es ja mal mit „Das Auto ist schuld!“ versuchen.

Eine Freundin hat ebenfalls gute Gründe, an der künstlichen Intelligenz ihres Fahrzeugs zu zweifeln.

Fahr-Zeugs

Gemerkt hat sie das allerdings zu spät: Beim Einparken habe sie auf das Piepsen des Abstandssensors gewartet. Das ist nicht gekommen, und da dachte sie: „Das geht schon.“ Das Ende vom Lied: Sie ist gegen einen Pfosten gefahren, und dann hat das Auto gepiepst.

Mit den Geräuschen seines Fahrzeugs hat auch ein Bekannter seine Erfahrungen gemacht. Auf dem Parkplatz hat er auf seine Freundin gewartet. Die hat aber so lange gebraucht, dass er eingeschlafen und mit dem Kopf auf die Hupe gefallen ist. Nun ja, wenigstens war er dann wach, und die Freundin hat es als Signal interpretiert, sich zu beeilen.

Wenn bei seinem Fahrzeug etwas klappert oder scharrt, weiß sich derselbe Bekannte gut zu helfen: Er dreht die Musik lauter. –san–

Heute im Landkreis

Kalenderblatt Seite 14
Veranstaltungen Seite 14

Bogen:

Der Geschäftsführer von Justland, Michael König, zieht Bilanz..... 15



Rain:

Nach fast viermonatiger Zwangspause proben die Bläsefreunde wieder 18



Bei Fragen zur Zeitungszustellung:
Telefon..... 09421/940-6400

Der direkte Draht zur Redaktion:
Telefon..... 09421/940-4620
Telefax..... 09421/940-4609
landkreis@straubinger-tagblatt.de



Krisen wie Corona, Hungersnöte und Klimakatastrophen gehören zum Leben in Afrika, die Schüler und ehemalige Schüler der Connecting Continents Schule lassen sich davon aber nicht einschüchtern, sondern packen an. Die Zeit des Lockdowns nutzen sie beispielsweise für die Renovierung der Schule. Fotos: Josef Gold

Drei Monate Lockdown in Tansania

Ehemalige Schüler renovierten Schule – Connecting Continents Schule ist wieder offen

Corona war nicht nur in Deutschland ein Thema, auch in Tansania wurden Ende März aufgrund einiger Corona-positiver Ausstellungen alle Schulen und Universitäten geschlossen – so auch die Connecting Continents Secondary School in Pemba.

Der Präsident von Tansania hat die Devise ausgegeben, die Menschen sollen beten, denn das helfe am besten gegen Corona. Jetzt werden seit zwei Monaten keine Zahlen über Covid-19-Infizierte mehr veröffentlicht.

In dem Land hat der Lockdown gravierende Folgen, die Angestellten beispielsweise in Hotels wurden heimgeschickt und bekommen keinen Lohn oder sonstige Unterstützung. Die Menschen auf den Märkten befolgten keine Abstandsregeln, hinzu kamen massive Überschwemmungen im April. Wie diese Zeit auf der Kirchrother Connecting Continents Schule verlaufen ist und wie viel Positives daraus entstanden ist, wird hier berichtet.

Notfallplan für Gehälter

Ende März bekam der Vorsitzende des Vereins Connecting Continents, Josef Gold, die Nachricht, dass die Connecting Continents Secondary School aufgrund einiger Corona-Fälle in Tansania geschlossen wird. Die Aufregung war erst einmal groß, weil die Lehrer der Schule befürchteten, dass sie kein Gehalt mehr bekommen, nach Pemba und sogar der beste Schüler 2017

Vom deutschen Vereinsvorstand wurde schnell ein Notfallplan erstellt und die Gehälter vorerst weiter bezahlt.

Hausmeister fiel aus

Vorgabe war: Einer der Lehrer musste in dieser Zeit täglich in der Schule sein. Mr. Mansour, der Schulsekretär, arbeitete einfach weiter. Die beiden Saids – der Hausmeister und der Reiniger – ebenfalls. Die Schüler fuhren heim und die beiden Internatshäuser wurden geschlossen. Leider erlitt der Vater des Hausmeisters einen Schlaganfall und war halbseitig gelähmt. In Afrika eine schwierige Situation, und so reiste Said Ali nach Sansibar, um eine Lösung zu finden. Da frühere Schüler der Schule nicht mehr in ihren Studentenwohnheimen bleiben konnten, fuhren sie nach Pemba und führten die Renovierungsarbeiten in der Schule, an den Mädchentoiletten und am Lehrerbungalow weiter, da der Hausmeister Said ausgefallen war.

Es war eine wahre Freude zu sehen, welche Motivation die früheren Schüler und Studenten bei den Arbeiten zeigten. Josef Gold schickte die Anleitungen zu den Arbeiten täglich virtuell und die Burschen haben richtig was geschafft. Die Vereinsmitglieder waren stolz und die Ex-Schüler auch.

Nach einiger Zeit kamen auch einige der Karumeschüler, die eine Berufsausbildung vom Verein sponsert bekommen, nach Pemba und sogar der beste Schüler 2017



Wie dieser junge Mann kamen viele in die Schule, um ihre – durch den Lockdown bedingte – freie Zeit zu nutzen und die Schule wieder auf Vordermann zu bringen.

kam aus Dodoma, um zu helfen. So konnten die Mädchentoiletten fertiggestellt werden. Die Innenraumerweiterung des Lehrerbungalows war die nächste Arbeit für die jungen Handwerker.

Lehrerzimmer vergrößert

Das frühere Magazin des Bungalows wurde als erweitertes Lehrerzimmer integriert und die Toilette erneuert. Das Lehrerteam hat sich in den letzten Jahren vergrößert und der Umbau war nötig geworden.

Es sei einfach schön zu sehen, wie die jungen Leute mit den Arbeiten

Eigenverantwortung zeigten, sehr stolz auf ihre Arbeit sind und auf das, was sie handwerklich dabei lernen konnten, so Josef Gold. Mr. Haji, der stellvertretende, junge Direktor, war jeden Tag in der Schule und hat mitgearbeitet. In ihm habe der Verein einen sehr hilfsbereiten und freundlichen Menschen gefunden, bei dem die junge Generation der Schüler und Lehrer ein gutes Vorbild findet.

Die Dental Clinic konnte in der Kontaktsperre nur Notfälle behandeln und die Mitarbeiter nutzten die Zeit, um ein neues Logo zu entwerfen.

Saubereres Trinkwasser für das Dorf

Saubereres Wasser ist das dringendste Bedürfnis eines jeden Menschen. Gerade in Gebieten wie Afrika ist die Versorgung mit sauberem Trinkwasser lebensnotwendig. In Mgononi, dem schulnahen Dorf, erzählte Mr. Suleiman, ein ehemaliger Lehrer, dass sie am Tag pro Familie rund zwei Liter Wasser zur Verfügung haben.

„Das reicht gerade zum Trinken und etwas Kochen, aber wir können uns nicht waschen“, meint er. Hier herrsche akuter Mangel an sauberem Trinkwasser. Diese Situation findet man überall auf Pemba.

Mgononi hat rund 1000 Einwohner, die Häuser seien weit verstreut. Teilweise nutzten die Bewohner selbst gegrabene Brunnen, wo es in geringem Umfang nur

Oberflächenwasser gibt, das nicht sauber ist. Teilweise müssen die Menschen bis zu zwei Kilometer gehen, um Wasser zu holen. Eine öffentliche Wasserversorgung gebe es zwar, diese funktioniert auf dem Land aber nicht, nur in den Städten.

70 Meter tiefer Brunnen

Die Stromversorgung funktioniert, wird aber sehr oft abgeschaltet, weil im Stromnetz nicht genug Strom vorhanden ist. Ziel sollte es deshalb sein, eine autarke Wasserversorgung mit eigenem Brunnen aufzubauen, die mit Solarstrom betrieben wird. So ein Projekt könnte dann theoretisch in vielen Ortschaften installiert werden.

Das staatliche Wasseramt schlägt in diesem Bereich in Mgo-

goni eine Brunnentiefe von rund 70 Metern vor, um ausreichend sauberes Wasser fördern zu können. Alle Arbeiten könnten von Firmen vor Ort, den Dorfbewohnern und von Angestellten unseres Vereins erledigt werden.

Bestimmte Materialien wie Solarmodule, Wechselrichter, Batterieanlage, Tiefenwasserpumpe, Wasserbehandlungsgerät, Wasserrohre, Zaun könnten mit einem Container von Deutschland geliefert werden. Der Brunnen werde von einer Firma in Pemba gebohrt.

Die Brunnenrohre mit den Kieselsteinen könnten in Pemba gekauft werden. Da der Verein Connecting Continents jährlich einen Container mit Hilfsgütern nach Sansibar schickt, könnte dieses Material kostengünstig mitgeliefert werden. Die Auslegung des

Brunnens erfolgt für 500 Menschen, die sich in einem Umkreis von einem Kilometer um den Brunnen befinden.

Unterstützer gesucht

Die Leistung des Brunnens wird auf 15 Kubikmeter je Tag ausgelegt. Somit stehen gut 30 Liter Wasser je Tag und Bewohner zur Verfügung.

Nun sucht der Verein einen Sponsor oder einzelne finanzielle Unterstützer, die sich an diesem Projekt beteiligen möchten.

Informationen

über das Projekt und den Verein gibt es bei info@connectingcontinents.de, Connecting Continents, IBAN DE02 7425 0000 0240 3229 66, BIC BYLADEM1SR.